

Die Sicht von Angehörigen zur Mobilitätsfördernden Pflegeintervention im Akutspital

Christa Ziegler, RN, MScN², Franziska Mathis-Jäggi, RN, MScN², Prof. Lorenz Imhof, RN, PhD³, Prof. Romy Mahrer Imhof, RN, PhD³, Susanne Suter-Riederer, RN, MScN, cand. PhD¹

¹Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Institut für Pflege, Winterthur, Schweiz

²Spital Uster, Uster, Schweiz ³Nursing Science & Care GmbH, Winterthur, Schweiz

Hintergrund

Bei sturzgefährdeten PatientInnen mit akuter oder chronischer Verwirrtheit wird zum Teil die Mobilitätsfördernde Pflegeintervention (MfP) eingesetzt. Dabei dienen eine oder zwei Matratzen am Boden als Schlaf- und Lagerungsplatz. So sollen Stürze vermieden, Agitiertheit gesenkt sowie die Bewegungsfähigkeiten gestärkt werden. Pflegeinterventionen haben einen Einfluss auf Angehörige und umgekehrt. Bis jetzt ist die Angehörigensicht zur MfP kaum erforscht.



Mobilitätsfördernde Pflegeintervention (Quelle: Spital Uster)

Ziel der Studie

Die Studie untersuchte, wie Angehörige auf die MfP im Akutspital reagieren, um Anhaltspunkte für familienbezogene Pflegeinterventionen zu generieren.

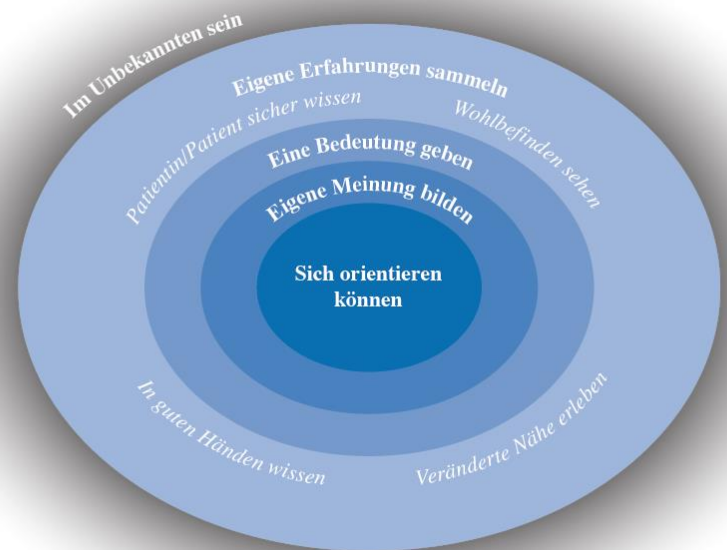
Methode

Qualitative Analyse mittels Grounded Theory nach Charmaz (2014) von sieben semistrukturierten Tiefeninterviews mit Angehörigen von PatientInnen mit MfP.

Resultate

Die Angehörigen hatten bisher keine Kenntnisse zur MfP und durchliefen einen Orientierungsprozess (vgl. Modell). Dabei befanden sie sich teilweise in einem Spannungsfeld von sich widersprechenden Werten wie Sicherheit und Würde. Die Werteabwägung und die damit gefundene Orientierung leiteten die Angehörigen darin, ob sie die MfP unterstützten oder

ablehnten. Der Orientierungsprozess verlief nicht linear, sondern zirkulär.



Modell „Orientierungsprozess der Angehörigen bei MfP im Akutspital“

Diskussion

Für die Bewältigung der Ungewissheit durch die MfP war für die Angehörigen der Aufbau von Vertrauen und Kontrollgefühl zentral. Hilfreich waren dabei proaktive und verständliche Informationen der Pflegenden. Eine wertschätzende Haltung der Pflegenden sowie die Wahrung der Privatsphäre mit einer angepassten Zimmergrösse trugen massgeblich zur Wahrung der Würde bei.

Implikationen für Praxis und Forschung

Für ein optimales Ergebnis der MfP sollen Angehörige stets nach dem familienzentrierten Ansatz einbezogen werden. Damit familienzentrierte Interventionen erfolgreich umgesetzt werden können, benötigt es auf Institutionsebene Strukturen und eine Kultur, die professionsübergreifend eine familien- und personenzentrierte Haltung fördern. Weitere Forschung soll untersuchen, welche Massnahmen in der Unterstützung von Angehörigen bei MfP wirksam sind.

Referenzen

Charmaz, K. (2014). *Constructing grounded theory* (2nd ed). London: Sage.

Kontakt: christa.ziegler@spitaluster.ch